

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Ausgabe 3/2009

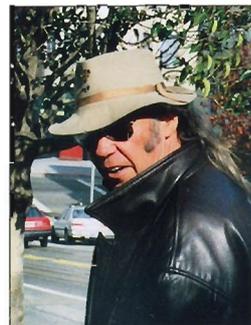
€ 12,80

A € 14,20 SFr 25



■ Die geniale Röhren-Vorstufe:

Audio Research LS 26



Neil Young ■

Innovator des Rock

Musik ■

Klassik: Jean Sibelius

Violinkonzert d-moll

Jazz-Portrait:

Cannonball Adderley

Lautsprecher ■

Dali Helicon 400

Dynaudio Focus 360

Ecouton Transar



High-End-Tests ■

dCS Puccini U-Clock

EC EMP-1/S

Accustic Arts AMP II

Eternal Arts ÖTL MK II

Moon i3.3 DPX

Accuphase C-27

Audia Flight Phono

CD und SACD in absoluter Bestform:

Mark Levinson 512

Wohin geht die digitale Reise? Sowohl Hersteller als auch Musikliebhaber müssen sich bei der Konstruktion respektive vor dem Erwerb eines neuen Digital-Players diese Frage beantworten. Soll es ein Player sein, der alle Bild- und Tonformate wiedergeben kann und jede Menge Anschlussmöglichkeiten bietet? Oder setzt man besser auf ein Gerät, das sich kompromisslos auf die Musikwiedergabe spezialisiert – und dies dann richtig gut kann? Bei Electrocompaniet fiel die Wahl eindeutig aus: Der neue EMP-1/S spielt nur Musik, aber dafür sowohl CDs als auch SACDs ab.

Auch der Blick auf die Geräterückseite belegt, dass sich die Norweger kompromisslos dem Klang und der bestmöglichen Musikwiedergabe verschrieben haben: Es stehen lediglich XLR-Buchsen zur Verfügung, da man bei Electrocompaniet der Meinung ist, dass die symmetrische Ausgangsstufe symmetrisch angeschlossen besser klingt – und warum solle man an dieser Stelle Kompromisse eingehen, die dem Klang nicht dienlich seien? Dass dies zu Anschlussproblemen bei circa 70 Prozent der heimischen Stereoanlagen führt, nehme man in Kauf, heißt es bei Electrocompaniet. Und damit hält sich das Unternehmen auch konsequent an seinen eigenen Werbeslogan: »If music really matters...« Sie verstehen: keine Kompromisse.

Und so steht nun der neue CD/SACD-Player EMP-1/S vor mir, ich lasse seine schlanke Schublade herausfahren – und trauere ein wenig dem alten EMC-1 nach, jenem beglückend massiven ersten CD-Player von Electrocompaniet, dessen Deckel über dem CD-Schacht so Leica-like sanft vor- und zurückgleitet, dass man schon vor dem ersten Ton in Verzückung gerät. Im EMP-1/S steckt also ein neueres Laufwerk mit einer Schublade, die sich, das sei gerne zugegeben, im Vergleich zu vielen anderen Laden recht manierlich aufführt. Accuphase und Mark Levinson können das zwar noch besser, sind allerdings auch teurer. Die Bedienung der Grund-

funktionen mittels der vier rechts neben der Lade untergebrachten Taster ist hingegen nach meinem Dafürhalten nicht der Weisheit letzter Schluss, da manche Knöpfe mehrfach belegt sind und man beispielsweise für eine der am meisten gebrauchten Funktionen, das Öffnen und Schließen der Schublade, den untersten Knopf länger als eine Sekunde drücken muss. Wem das im täglichen Gebrauch zu lange dauern sollte, dem sei die optionale Fernbedienung empfohlen, die sehr umfangreich ist und mit der sich alle Funktionen problemlos bedienen und kontrollieren lassen.

Das SACD-Laufwerk des EMP-1/S hat Electrocompaniet bei Sony zugekauft, die Wandlertechnik kommt von Cirrus Logic, einem anerkannt guten Hersteller digitaler Bauteile. Diese Digitalsektion bearbeitet nicht nur die SACD-Signale, sie bereitet auch schnöde CD-Kost auf und will sie durch das Upsampling auf 192 Kilohertz geschmeidiger und »analoger« machen. Entsprechend der Tradition des Hauses fallen die Stromversorgung üppig und die analoge Ausgangsstufe symmetrisch aus. Letztere beschickt dann, womit sich der Kreis zur eingangs erwähnten Kompromisslosigkeit schließt, lediglich ein Paar XLR-Buchsen.

Bei mir passt das ganz hervorragend, nutze ich doch in meiner HiFi-Kette hauptsächlich symmetrisch aufgebaute Komponenten, und so gibt es keinerlei Anschlussprobleme. Nach einer Woche unter Strom kommt der EMP-1/S ins Rack und darf zeigen, was er drauf hat. Der schnelle Beweis, ein zackiges Auftrumpfen während der ersten Töne, ist allerdings nicht sein Ding. Wenngleich sich Electrocompaniet-Geräte seit jeher durch einen eigenen »Fingerabdruck« auszeichnen – vorlaute Effekte sind den Norwegern ein Graus, und so spielt der SACD-Player seine ersten Scheiben eher unauffällig und verrichtet im besten Sinne zurückhaltend seinen Dienst. Also gibt es nicht viel zu schreiben, oder? Im Gegenteil.

Auf der diesjährigen High End konnte man wieder hören, für wie wichtig viele Hersteller eine

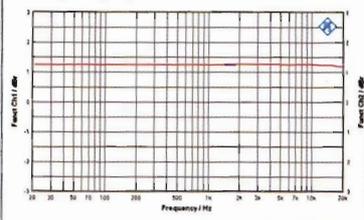
Test: CD/SACD-Player Electrocompaniet EMP-1/S

Electrocompaniet setzt nach wie vor auf die reine Musikwiedergabe und präsentiert mit dem EMP-1/S einen Player, der auch SACD kann.

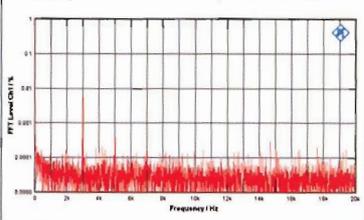
Kompromisslos

Labor-Report

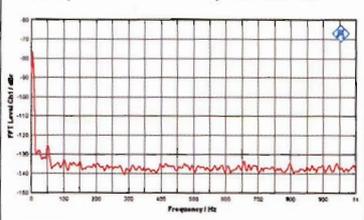
Frequenzgang: Electrocompaniet EMP-1/S



Klirrspektrum: Electrocompaniet EMP-1/S



Störerspektrum: Electrocompaniet EMP-1/S



Electrocompaniet EMP-1/S (symm.)

Klirrfaktor (THD+N)	0,0059 %
IM-Verzerrungen (SMPTE)	0,022 %
IM-Verzerrungen (CCIF)	0,0045 %
Fremdspannung (20/250kHz-Filter)	-75,2/-32,2 dB
Geräuschspannung (A-bewertet)	-85,3 dB
Wandlerlinearität:	
-50 / -60 / -70 dB	0,002 / 0,003 / 0,002 dB
-80 / -90 dB	0,002 / 0,005 dB
Kanaldifferenz	0,02 dB
Ausgangsspannung	4,62 V
Ausgangswiderstand (1kHz)	95 Ω
DC-Ausgangs-Offset	< 0,5 mV
Leerlauf-Leistungsaufnahme	22,5 W

Als Labor-Sicht werden die Geräte von Electrocompaniet immer besser, auch beim EMP-1/S gibt es, wie schon beim ECC-1, nicht viel zu meckern. Auch beim EMP-1/S drückt HF-Störnebel bei der breitbandigen Störabstandsmessung die Werte nach unten. Ganz exzellent ist dagegen die Wandlerlinearität, das geht kaum besser. Die Ausgangsspannung liegt knapp über den typischen 4 Volt für XLR-Ausgänge, der EMP-1/S ist dadurch gut ein Dezibel lauter. ■



klangliche Signatur ihrer Komponenten erachten und fast schon verzweifelt nach Alleinstellungsmerkmalen, dem Zauberwort der modernen PR, suchen. Doch es macht einen Unterschied, ob Geräte auf Effekte getrimmt werden, nur um beim schnellen Hörvergleich in unbekannter Umgebung – also der durchschnittlichen Situation beim HiFi-Händler – leichter punkten und für sich einnehmen zu können, oder ob die Komponenten einer bestimmten Klangphilosophie verpflichtet sind und eher zurückhaltend agieren. Electrocompaniet verfolgt ganz klar die zweite Spur und verlässt sich lieber auf die akribischen Händler, die ihren Kunden ein Produkt in guten Vorführungen näherbringen und ihm die Zeit geben, es kennenlernen. Die Tatsache, dass Geräte von Electrocompaniet allenfalls in homöopathischen Dosen in den einschlägigen Kleinanzeigen oder einem bekannten Internet-Auktionshaus auftauchen, legt jedenfalls die Vermutung nahe, dass viele Kunden, die sich für einen EC entschieden haben, fortan zufrieden Musik hören und sich von der Jagd nach immer »besseren« Geräten verabschiedet haben. Und dies ist eine Qualität, die nicht allzu viele Hersteller für sich beanspruchen können.

Die erste CD zeigt immerhin schon, dass sich im Vergleich zum alten EMC-1 im Bass etwas geändert hat. Die Große Trommel im Scherzo der zweiten Symphonie von Gustav Mahler (Riccardo Chailly, Concertgebouw Orkest, Decca) kommt doch deutlich konturierter, straffer und humorloser als mit dem massiver gebauten Player, dessen Bass zwar immer sehr charmant, allerdings nie so

ganz korrekt war. Mit dieser neuen Ausrichtung des EMP-1/S scheint sich Electrocompaniet meines Erachtens eindeutig näher an der tonmeisterlichen Wahrheit zu befinden. Die Meriten des Vorgängers, seine allgemein so geschmeidige Gangart, wurden indes bei den höheren Lagen durchaus beibehalten. Die Musik fließt sehr entspannt, drängt nicht über Gebühr aus den Lautsprechern. Natürlich macht der EMP-1/S aus diesem eschatologisch abgründigen Scherzo kein Wiegenlied, er verkneift sich lediglich einen Extrakick, was sehr, sehr vielen Geräten äußerst schwerfällt. Sämtliche Abwechslungen im Orchester, alle feinen Verzahnungen zwischen den einzelnen Stimmgruppen folgen locker und logisch aufeinander, man kann fast mitsummen, so plausibel baut sich der Satz auf.

Dabei übermittelt der EMP-1/S objektive Informationen durchaus korrekt. Der Raum wird angemessen groß dargestellt und sauber eingeteilt, wobei manch anderer Player hier noch minimal mehr bietet, die Bühne etwas ausladender gestaltet und exakter parzelliert. Ob er aber im gleichen Maße über diesen speziellen

Electrocompaniet EMP-1/S

BxHxT	48,3 x 9,5 x 41 cm
Garantie	3 Jahre
Preis	6.000 Euro
Vertrieb	Electrocompaniet Europe Rathenaustraße 18 91052 Erlangen
Telefon	091 31 - 4 00 28 57

Sinn für die Zusammenhänge der Musik wie der Electrocompaniet verfügt, ist eine andere Frage. Der EMP-1/S verbindet also auf eine ausgesucht geschmackvolle Art und Weise die alten und die neuen Tugenden des norwegischen Herstellers, bei dem sich seit dem Besitzerwechsel vor geraumer Zeit selbstverständlich einiges geändert hat. So können neue Kunden gewonnen werden, ohne die alten zu verschrecken. Und Electrocompaniet entwickelt sich weiter, ohne sich untreu zu werden. Kompliment.

Bei allen CDs, die nun an die Reihe kommen, ist es immer wieder die gelungene Mischung aus Durchhörbarkeit und Unauffälligkeit, eine Art professionell distanzierte Präzision, die nachhaltig begeistert. Gerade bei sündhaften Produktionen der digitalen Steinzeit ist man dieser Abstimmung dankbar, wie ich bei den »Brandenburgischen Konzerten« (Reinhard Goebel, Musica Antiqua Köln, DGG) erfahre. In einigen schnellen Sätzen ist das Geschehen so



dicht, dass mit vielen Playern die einzelnen Stimmen nicht mehr so leicht zu verfolgen sind. Bei denen, die die Übersicht behalten, wird man allerdings so deutlich auf die mangelhafte Qualität der Aufnahme gestoßen, dass die Freude auf der Strecke bleibt und der Finger zur Stopp-Taste zuckt. Hier gelingt dem Electrocompaniet-Player der Brückenschlag, er vereint beide scheinbar unvereinbaren Parameter auf einem erstaunlich hohen Level: Ich höre, was passiert, und ich höre es gerne.

Nun soll die SACD-Wiedergabe des EMP-1/S selbstverständlich nicht unerwähnt bleiben. Leider ziehen sich in letzter Zeit immer Labels aus diesem Segment zurück und produzieren wieder ausschließlich CDs. Auch bei der Deutschen Grammophon, die in der Vergangenheit immer wieder auch SACDs auf den Markt gebracht hatte, findet sich unter den aktuellen Veröffentlichungen keine einzige hochauflösende Scheibe. Schade, denn der EMP-1/S wächst mit diesem Datenformat noch deutlich über seine CD-Performance hinaus, gewinnt vor allem an Natürlichkeit und Fluss – zwei Aspekten also, in denen er bei der CD-Wiedergabe ohnehin schon punkte-

te. Selbstverständlich wird das gesamte Geschehen noch eine Spur durchsichtiger, Höhen erscheinen noch weniger aggressiv, Bässe haben mehr Kontur. Das ist es aber nicht, was das Erlebnis ausmacht. Es ist vielmehr das völlige Zurückdrängen der Technik, diese herrliche Entspanntheit, die man sonst nur von guten Masterbändern kennt und die man auf den CDs nur selten wiederfindet. Egal, ob es um großorchestrals Kost (Berlioz, »Symphonie Fantastique«, Gergiev, Philips) oder kammermusikalische Feinheit (Mozart, Audite) geht – immer steht die Musik mit einer gesteigerten Selbstverständlichkeit zwischen den Lautsprechern.

Übrigens lässt sich der EMP-1/S noch mittels einiger zusätzlicher Platinen zur Mehrkanalausgabe umrüsten. Es bleibt aber auch dann beim reinen Ton.

Fazit

Der Electrocompaniet EMP-1/S ist nichts für Fußwipper, Soundstage-Fetischisten, kurz: Effektsucher. Er lässt einfach nur die Musik zu ihrem Recht kommen, platziert sie auf einer angemessen großen Bühne und schafft es bei aller Durchhörbarkeit, die inneren Zusammenhänge intakt zu lassen. So empfiehlt er sich für Musikfreunde, die schon genügend Erfahrungen mit noch schnelleren, noch detaillierteren, noch »besseren« Geräten gemacht haben. Solche vermeintlichen Rekorde lässt er links liegen, zieht sich dezent zurück und überlässt – ganz bescheiden – der Musik die ganze Aufmerksamkeit der geneigten Hörerschaft. *Stefan Gawlick* ■

